

BANKOMAT

Vorsicht, fremde Blicke

Mit verschiedenen Tricks versuchen Kriminelle, Bankomaten und ihre Kunden zu überlisten, um an das Geld zu kommen. Sie spähen den PIN-Code aus, manipulieren den Bankomaten oder stehlen ihn sogar.

Der Kunde ärgert sich, weil der Bankomat kein Geld ausspuckt. Ein freundlicher Herr bietet Hilfe an; sagt, er habe kurz zuvor das gleiche Problem gehabt. Er weist den Kunden an, den Code zum Geldabheben neuerlich einzutippen. Der Bankkunde merkt nicht, dass der freundliche Mann ihm dabei zusieht. Geld kommt keines zum Vorschein. Der Kunde geht verärgert weg. Kurz darauf rempelt ihn ein Mann an und stiehlt seine Brieftasche. Der freundliche Herr von vorhin entfernt eine Drahtschlinge, mit der er den Geldausgabeschlitz des Bankomaten blockiert hatte, und nimmt die Euro-Scheine heraus. Mit dem abgeschauten PIN-Code können er und sein Komplize Geld mit der Bankomatkarte beheben, die in der Brieftasche des Bestohlenen war.

Immer wieder tricksen Gauner arglose Bankkunden auf diese oder ähnliche Weise aus. Die Salzburger Polizei warnte im Juli vor Tätern, die Bankomaten mit einer Drahtschlinge manipuliert hatten. Zusätzlich klebten die Unbekannten einen Zettel auf den Bankomat, der wie eine Anweisung der Bank aussah. Darauf stand, dass man seine Geheimnummer sechs Mal eingeben sollte, falls die Karte auf Grund einer Funktionsstörung stecken blieb. Die Verbrecher beobachteten die Kunden, wie sie immer wieder ihre Geheimzahl eintippten. Da die Kriminellen vorwiegend am Wochenende agierten, hatten die Kunden keine Möglichkeit, in der Bank um Rat zu fragen. Die Banken informierten die Kunden, diese Aufforderungen nicht zu befolgen. Im Zweifelsfall – etwa wenn die Karte wieder zum Vorschein kommt, aber das behobene Geld nicht – solle man beim Bankomat bleiben und via Handy Polizei oder Gendarmerie verständigen. Die Täter sind auch in anderen Bundesländern aktiv. In Deutschland und der Schweiz wurden ebenfalls derartige Fälle registriert.

Die Drahtschlingen-Methode ist der Exekutive als "Algerian Loop " oder in der Schweiz als "Marseiller Schlinge " bekannt. In Marseille soll der Trick mit der Schlinge erstmals erfolgreich angewandt worden sein. Die Täter verwenden auch Plastikstreifen oder doppelseitige Klebebänder zur Blockierung des Geldausgabeschlitzes oder der Kartenausgabe. In der Schweiz sind nach Angaben der Behörden vorwiegend Französisch sprechende Schwarzafrikaner am Werk. In Österreich registrierten die Behörden anfänglich ungarische Täter, jetzt vermehrt Kriminelle aus Georgien und Rumänien.

Die international agierenden Täter aus Ungarn waren innerhalb Österreichs in Wien, Graz und Linz aktiv und professionell organisiert. Unter ihnen gab es Techniker, die Geräte entwickelten, die andere Bandenmitglieder am Eingang zu Bankfoyers anbrachten – nach Dienstschluss der Bank oder am Wochenende. Bei den Türöffnern in den Bankfoyers ist keine Code-Eingabe erforderlich. Der Kunde wurde aufgefordert, seine Bankomatkarte in den vermeintlichen Türöffner zu stecken und den PIN-Code einzugeben. Die Tür zur Bank blieb jedoch verschlossen. Der Kunde nahm die Karte und ging. Das Gerät speicherte den PIN-Code und die Daten des Magnetstreifens. Mit diesen Daten wurden in Fälscherwerkstätten in Ungarn Duplikate von Bankomatkarten hergestellt. Die Gauner

verursachten Schäden in Höhe von mehreren Hunderttausend Euro. Nachdem die Medien vermehrt über diese Methoden berichtet hatten, entwickelten die Kriminellen eine andere Methode, den PIN-Code abzuschauen. Auf Bankomaten montierten sie Videoleisten und filmten die Kunden bei der Eingabe der PIN. Ermittlern der Kriminalpolizei Wien gelang es in Zusammenarbeit mit ungarischen Kollegen, 25 ungarische Täter ausfindig zu machen und sie festzunehmen. Der Techniker der Bande flüchtete nach Toronto, konnte aber bald darauf festgenommen werden. Der Polizei liegen Beweise vor wie DNA-Proben und Fingerabdrücke. Bei Hausdurchsuchungen in Ungarn wurden zwei Werkstätten ausgehoben, Computer mit einschlägiger Software, elektronische Bauteile sowie gefälschtes Plastikgeld gefunden. Auch die Spiegel über Supermarktkassen werden genutzt, um an den Code zu kommen. Am Westbahnhof, wo die Terminals vom ersten Stock aus einsehbar sind, spähten Täter von oben. Die ÖBB hat deswegen ein Absperrband aufgestellt, um den Zugang zu der Balustrade im ersten Stock zu verhindern. Die Streifentätigkeit im Bereich des Westbahnhofs wurde verstärkt.

Bankomat-Diebe

Die einen gehen mit List vor, die anderen mit Gewalt: "Bankomatenknacker " stahlen in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich Geldausgabeautomaten aus Bank-Foyers, nachdem sie die Stromzufuhr unterbrochen hatten. Sie brachten die Indoor-Automaten an einem "sicheren " Ort, brachen sie auf und nahmen das Geld. In Wien blieb es in mehreren Fällen beim Versuch, Bankomaten zu stehlen. Die meisten Geräte sind online mit der Rechenzentrale verbunden. Dort wird jede Sabotage sofort bemerkt und die Polizei verständigt. Seit Ostern drangen in Oberösterreich bisher unbekannte Täter in mehrere Foyers von Banken ein. In vier Fällen konnten sie mit Hilfe einer Transport-Rodel den rund 300 Kilogramm schweren Bankomat stehlen. Bei vier Versuchen wurden sie von Zeugen gestört und brachen ihr Vorhaben vorzeitig ab.

Die Exekutive in Oberösterreich geht gezielt gegen Bankomatendiebe vor. Die Beamten streifen vor allem in der Nacht bei gefährdeten Bankfillialen. Die Finanzinstitute wurden darauf hingewiesen, die Bankomaten in den Foyers besser im Boden zu verankern. Sie sind nicht so gesichert, wie die Geräte im Freien. Die Banken haben mehr Videokameras in den Foyers angebracht und geben weniger Geld in die Automaten. Durch diese Maßnahmen könne man die Täter zwar nicht von ihrem Vorhaben abbringen, aber es sei zumindest gesichert, dass sie sich länger am Tatort aufhalten müssen und so möglicherweise auf frischer Tat von der Exekutive überrascht werden könnten, sagt Oberösterreichs Sicherheitsdirektor Dr. Alois Lißl.

Die Bankomatkarte in Österreich ist seit 2002 keine Scheckkarte und somit keine Urkunde mehr. Sie zu fälschen oder zu kopieren ist keine Urkundenfälschung im strafrechtlichen Sinn. Nur wer mit einer Bankomatkarte unrechtmäßig Geld abhebt oder bezahlt, macht sich strafbar. Zum "diebstahlsfähigen Objekt " wird die Bankomatkarte, wenn sie einen Chip zum Aufladen von Geld besitzt. Seit Juli liegt dem Parlament ein Gesetzesentwurf vor, der diese Lücke im Gesetz ändern soll.

S.L.

PRÄVENTION

Tipps des Bundeskriminalamts

- Vorsicht beim Umgang mit der PIN
- Notieren Sie niemals ihre PIN, schon gar nicht auf der Karte.
- Verdecken Sie die PIN-Eingabe, indem sie die Hand oder Geldbörse als Sichtschutz dicht über die Tastatur halten. Dies erschwert ein Ausspähen.
- Behalten Sie Ihre Karte bei Zahlungen an der Kasse von Geschäften, Tankstellen usw. stets im Auge.
- Geben Sie die PIN niemals an Türöffnern, auch nicht bei Banken, ein. Verständigen Sie in solchen Fällen sofort die Polizei.
- Befolgen Sie keine Hinweiszettel, die zur mehrmaligen Eingabe der PIN auffordern.
- Bitten Sie aufdringliche Personen oder angebliche Helfer höflich aber bestimmt, auf Distanz zu bleiben.
- Melden Sie auffällige Veränderungen an Geldautomaten sofort.
- Lassen Sie Ihre Karte bei Verlust sofort sperren, auch wenn diese aus nicht nachvollziehbaren Gründen vom Geldautomaten einbehalten wird.